

Kultur

STREIFLICH

Kunst statt Fahrkarten

Stationsbüro als Ausstellungsraum: Im Bahnhof von Sumvitg/Cumpadials treffen Reisende auf Kunst.

Von Juscha Casaulta



Der Bahnhof von Sumvitg/Cumpadials als Ort des kulturellen Austauschs: Hannes Schüle, Initiator des «Kunstschalters». (Foto Juscha Casaulta)

Der idyllische Bahnhof von Sumvitg/Cumpadials wird seit Jahren nicht mehr bedient. Nur der Wartesaal ist während des Bahnbetriebs geöffnet. Der Billettschalter ist inzwischen zum Schaufenster geworden, das Stationszimmer zum Ausstellungsraum.

Der so genannte Kunstschalter entstand 2001. Hannes Schüle und Markus Pan Zürcher mieteten die Station als Zweitwohnung. Eine Behausung mit Bahnanschluss war ideal für die beiden Unterländer ohne Auto. Das alte Stationsbüro diente dem Kunstschaffenden Pan Zürcher bis zu seinem Unfalltod 2003 als Atelier. Aus dieser Arbeitsstätte hat Hannes Schüle danach einen Ort des kulturellen Austauschs geschaffen.

«Die Poesie einpacken»

Es sei mehr Schaufenster als Galerie, meint Schüle, der in Zürich wohnt und arbeitet und oft die Wochenenden in der Station verbringt. Eine Ausstellung bringe die andere, meint der 46-jährige Historiker und Informatiker, der Rätomanisch gelernt hat, um am Stammtisch die Einheimischen zu verstehen. Bisher ausgestellt haben zum Beispiel Nara Pfister und Jacinta Candinas. Letztere hat ihr Projekt «Die Poesie einpacken»

vor Ort kreiert. Die Eltern der Künstlerin führen das nahe gelegene Restaurant «Ustria dalla Staziun», das bei Ausstellungsanlässen auch schon miteinbezogen wurde. Meinrad Bearth zeigte Videos und stellte zugleich Fotos über die Mongolei im erwähnten Gasthaus aus.

Mit Einbezug des Stationsgartens lassen sich ebenfalls Skulpturen ausstellen. «Die Nutzungsmöglichkeiten sind vielfältig», sagt Schüle. Jetzt sei er so weit, statt wie bisher jährlich vier Expositionen deren sechs zu realisieren.

Bis Mitte Februar zeigt der 20-jährige Student Selim Özgür aus Winterthur seine neo-realistische, fiktive Welt. Im März realisiert eine Kunstklasse der Pädagogischen Hochschule Graubünden unter der Leitung von Lukas Bardill ein Projekt. Raffael Cyrill Bearth aus Sumvitg stellt ab Mai seine Maturarbeit zum Bau der Eisenbahnstrecke in der Surselva (1912) aus.

Ort der Begegnungen

«Ich habe keine lange Warteliste von Leuten, die ausstellen wollen.» Kunstschaffende können

sich bei Schüle melden. Das Echo auf die jeweiligen Ausstellungen sei interessant. Nicht alles werde gleich aufgenommen. So verschieden die Meinungen, so verschieden das Publikum, darunter Bahnreisende, Kunstinteressierte oder Touristen, wie japanische Studierende, die Zumthors berühmte Kapelle besuchen. Das Spektrum sei breit. «Der Bahnhof ist ein wunderbarer Ort, wo sich Leute begegnen, die sonst nicht aufeinander zugehen würden.» Ein Ort für spannende Begegnungen.

Infos unter www.kunstschalter.ch.

James-Bond-Casting in Bregenz

Rund 4500 Personen haben sich im Bregenzer Kornmarkt-Theater am Statisten-Casting für den neuen James-Bond-Film beteiligt. Dies erklärte Leonhard Gmür von der Schweizer Produktionsfirma Unicorn Media.

Von Freitag bis Sonntag suchte ein zwölfköpfiges Team rund 1500 Komparsen; sie sollen auf der Bregenzer «Tosca»-Seebühne Operngäste mimen. Nach dem immensen Ansturm am Freitag und am Samstag ging es gestern im Foyer des Theaters entspannter zu.

Die Unterlagen der Teilnehmer werden nun nach England geschickt, wo das Team von Bond-Regisseur Marc Forster bis Anfang April die Auswahl treffen wird. (sda)

THEATERKRITIK

Familienterror zum Totlachen

Justine del Corte hat mit «Die Ratte» den Text geliefert. Ihr Lebenspartner und Autor Roland Schimmelpfennig setzte das Stück perfekt in Szene. Premiere war am Samstag in der Schiffbau-Halle 2.

Gegen Ende der Aufführung hat eine richtige, gruslig-niedliche Ratte ihren grossen Auftritt: Sie guckt hinter dem Kühlschranks hervor, dreht eine Runde und huscht über die Bühne wieder ab. Eigentlich harmlos. Dennoch hat es das Viech fertiggebracht, zwei vor Neurosen nur so strotzende Paare in einer gleissend-weissen New Yorker Wohnung (Bühne: Johannes Schütz) permanent in Furcht und Schrecken zu versetzen.

Die Ratte ist aber nicht das einzige tierische Wesen in dieser Wohnung: Auf dem Balkon halten sich Maria (Julie Bräuning) und ihr Freund Nick (Maik Solbach) in einem Käfig Wachteln. Ihre seit der griechischen Antike mit Blut und Tod behafteten Namen Ödipus, Iokaste, Ismene und Antigone verraten, welche zerstörerischen Kräften die Wohnungsinsassen ausgesetzt sind. Als aus Deutschland Marias schwangere Schwester Isabell (Simone Henn) mit ihrem Mann Richard (Charly Hübner) zu Besuch kommen, wird das ganze Appartement zu einem Käfig, in dem Schlachten ausgetragen werden.

Die junge deutsche Dramatikerin Justine del Corte hat einen herrlich spielbaren Text geschrieben: mit einer Dramaturgie, deren Dialoge und Monologe nur so strotzen von Aneinandervorbeireden, hochgeschaukelten Missverständnissen und verletzender Komik. Die Schauspielerinnen und -spieler, gekonnt geführt von Regisseur Schimmelpfennig, haben das Angebot mit Elan ergriffen. Das Publikum hatte zwei Stunden lang manche Gelegenheit, die Familienkatastrophen in befreiendem Gelächter wegzuwischen. Darob ging möglicherweise vergessen, wie viel Alltagsrealität das auf der Bühne Dargebotene in sich birgt. Zum Schluss gab es begeisterten Applaus. Roland Maurer

KULTURNOTIZEN

● 29. Max-Ophüls-Preis vergeben: Der Regisseur Andre Erkau hat für seinen Film «Selbstgespräche» den Max-Ophüls-Preis gewonnen. Die renommierte Auszeichnung erhielt der 39-Jährige in Saarbrücken. Erkau verfolge mit zärtlicher Ironie gescheiterte Existenzen, die sich nicht unterkriegen lassen wollen, begründete die Jury ihren Entscheid.

USA

Hitchcock-Schauspielerin tot

Die amerikanische Film- und Fernsehschauspielerin Suzanne Pleshette («The Birds») ist tot. Die gebürtige New Yorkerin starb im Alter von 70 Jahren in ihrem Haus

in Los Angeles an Lungenkrebs. Alfred Hitchcock engagierte sie 1963 für den Horrothriller «The Birds» («Die Vögel») als Lehrerin Annie Hayworth. Bekannt wurde

die attraktive Schauspielerin mit der ungewöhnlich rauhen Stimme durch ihre Rolle in der Komödie «The Geisha Boy» (1958) neben Jerry Lewis. (sda)



Ein Fussball-Musical

Der Kinderchor Tamins bringt am Samstag, 26. Januar, um 19 Uhr sowie am Sonntag, 27. Januar, um 15 Uhr im Gemeindezentrum Tamins das Musical «... und Fussball auf Erden» zur Uraufführung. Das Musical erzählt die Schöpfungsgeschichte des Fussballs: Engel und Teufel streiten um den Ball, der von Adam und Eva als Symbol der Macht im Paradies gepflückt wird. Die Kirchen wollen die Schweizer Jugend mit dem Musical an menschliche Lebensfragen heranführen. Der Text dazu stammt von Pfarrer Achim Kuhn, Andy Schnoz hat die Musik dazu komponiert. Die Proben unter der Leitung von Christian Klucker laufen momentan auf Hochtouren. (Foto Nadja Simmen)

USA

Spannung vor Oscar-Verleihung

Das Schicksal der Oscar-Verleihung am 24. Februar ist nach wie vor ungewiss: Die beliebte TV-Gala könnte dem Streik der Hollywood-Autoren zum Opfer fallen. Einstweilen wartet die Traumfabrik gespannt auf morgen. Dann gibt die Oscar-Akademie die Nominierungen für ihre 80. Preisverleihung bekannt. Geht es nach den US-Filmkritikern, haben die britischen Schauspieler Julie Christie und Daniel Day-Lewis ihre goldene Trophäe bereits in der Tasche. Sie werden als Top-Favoriten in der Kategorie Beste Schauspieler gehandelt.

Insgesamt haben rund 6000 Juroren jeweils fünf Vorschläge für die zwei Dutzend Oscar-Kategorien ausgewählt. Dass der Golden-Globe-Gewinner «Atonement» auch bei den Oscars absieht, ist wenig wahrscheinlich. Die melodramatische Bestsellerverfilmung entsprach dem Geschmack der überwiegend europäischen Globe-Juroren – für die amerikanischen Oscar-Richter gilt der Westernthriller «No Country for Old Men» als heisser Tipp.

Der neue Film der Brüder Ethan und Joel Coen über eine Menschenjagd in Texas hat mehr Kritikerpreise eingefahren als jeder andere Film. Mitbewerber dürften Tony Gilroy's «Michael Clayton» und Paul Thomas Andersons «There Will Be Blood» sein. Für einen «Schweizer» Oscar ruhen die Hoffnungen auf Marc Forster. Sein Film «The Kite Runner» könnte in der einen oder anderen Kategorie nominiert werden. (sda)